

Brandreden und Brandbomben

Im März 1933 beendeten die Nationalsozialisten mit dem Ermächtigungsgesetz den Rechtsstaat und die parlamentarische Demokratie. Nicht nur die Kirche, sondern auch Kultur, Erziehung und Kunst wurden gleichgeschaltet und sollten letztlich der nationalsozialistischen Ideologie untergeordnet sein.

Zur Zeit des „Dritten Reiches“ hatte die evangelische Kirche aber nicht nur deshalb mit einem großen Schwund an Mitgliedern zu kämpfen. Sie war zudem auch innerlich gespalten: Die *Deutschen Christen* versuchten die nationalsozialistische Weltanschauung mit dem christlichen Glauben zu vereinbaren. Ihnen stand die *Bekennende Kirche* gegenüber, die versuchte, sich der Einflussnahme des Staates (allerdings meist nur) in die innere und äußere Ordnung der Kirche zu widersetzen. Fast allen protestantischen Christen gemeinsam war hingegen eine deutschnational-patriotische Grundeinstellung und Staatsloyalität. So kam es auch in Pirmasens zu keinem nennenswerten Widerstand gegen die Menschen verachtende Politik der Nationalsozialisten.

Immerhin war der Kirchenbezirk Pirmasens eine Hochburg der *Pfälzischen Pfarrbruderschaft*. Dies war ein Zusammenschluss von Pfarrern, die der Bekennenden Kirche angehörten oder ihr nahe standen. Zu ihnen gehörte Dekan Albert Rieder und der damalige Stelleninhaber der Pfarrstelle II, Pfarrer Eugen Knieriemen. Zumindest im Jahr 1937 war auch der Stadtvikar *Hans Schlimmer* dabei, der ansonsten seine Nähe zum Regime und seine Hochschätzung der Wehrmacht durchaus deutlich zum Ausdruck brachte.

Zunehmend deutlichere Worte, auch hinsichtlich der Judenfrage, fand lediglich der

aus der Pirmasenser Hauptstraße stammende, damals in Thaleischweiler tätige Pfarrer *Heinz Wilhelmy*. Er initiierte bereits 1935 einen Bekenntnisgottesdienst auf dem Exerzierplatz, wo die damaligen 4 Pirmasenser Pfarrer ein verhältnismäßig deutliches Votum gegen den deutschchristlichen Reichsbischof abgaben. Am 9. April 1937 gab es eine eindeutige, von Wilhelmy verfasste Entschließung einiger Pfälzer Pfarrer zugunsten der *Barmer Theologischen Erklärung* aus dem Jahr 1934. Die Erklärung ist das Hauptdokument der Bekennenden Kirche, in dem ihre Ziele eindeutig formuliert sind. Auch Schlimmer war hier Mitunterzeichner. Es fehlten allerdings die beiden etablierten Pirmasenser Stadtpfarrer Knieriemen und Rieder.

Mit dem „Dritten Reich“ begann für die jüdischen Mitbürger ein beispielloser Leidensweg. Sie wurden entwürdigt, gefoltert und ermordet. Im Pfarrbezirk Pirmasens II, der dem heutigen Gebiet der Johanneskirchengemeinde entspricht, hatten ca. 300 jüdische Mitbürger gelebt, die in dieser Zeit deportiert und vielfach auch ermordet wurden.

Bis zum Sommer 1944 hatte Pirmasens noch keine Schäden durch den Bombenkrieg zu beklagen. Das Inferno kam am 9. August 1944 und wieder am 15. März 1945 mit der vollständigen Zerstörung der Innenstadt. Die Johanneskirche, das Pfarrhaus und das ehemalige reformierte Schulhaus in der Schloßstraße brannten völlig aus; allein auf dem Gebiet des innerstädtischen Pfarrbezirks II fielen einige hunderte Gemeindemitglieder dem Bombardement zum Opfer. Auch viele der meist jungen Soldaten sollten ihre Heimatstadt und ihre Johanneskirche nicht mehr wiedersehen.